

Kinder- und Jugendarbeit neu aufstellen

Jugend- und Wohlfahrtsverbände fordern die inhaltliche und finanzielle Neuausrichtung

Seit Jahren stagnieren in Bremen die kommunalen Budgets für die Jugendarbeit in den Stadtteilen, während die Kosten für Personal, Gebäude und Energie weiter steigen. Die anhaltend prekäre Mittelausstattung hat dazu geführt, dass Angebote der Offenen Jugendarbeit eingeschränkt oder eingestellt werden mussten, die Ausstattung mit Fachkräften reduziert und die Beschäftigten in den Jugendeinrichtungen an der allgemeinen Einkommensentwicklung nicht mehr teilhaben konnten. Durch den wachsenden wirtschaftlichen Druck, dem sich die Jugendarbeit ausgesetzt sieht, sind darüber hinaus auch Angebote der Offenen Jugendarbeit untereinander in Konkurrenz geraten.

Die Jugendarbeit auf eine solide finanzielle und konzeptionelle Basis zu stellen hat sich ein breites Bündnis der Träger der Kinder- und Jugendarbeit in Bremen vorgenommen. Das Sozialgesetzbuch enthält eine Förderverpflichtung zur Erfüllung der Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe, so formulieren die Träger in einem gemeinsamen Positionspapier.

Hinter dem Bündnis stehen die Bremer Jugendverbände im Bremer Jugendring, die Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege Bremen sowie das Bündnis 30 Prozent zur Weiterentwicklung der Bremer Kinder- und Jugendförderung. Zwar entscheidet der öffentliche Träger im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel über die Art und Höhe der Förderung,



Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen braucht eine verlässliche Finanzierung.
Foto: Sportgarten

er muss aber auch ausreichende Haushaltsmittel zur Verfügung stellen.

In den vergangenen Jahren habe es trotz gegenteiliger Beschlüsse der Beiräte und des Jugendhilfeausschusses keine Anpassung an die Kostensteigerungen bei Betriebs- und Personalkosten gegeben, heißt es in dem Positionspapier. Daraus resultiere „ein ständiger Leistungsabbau der Angebote in der offenen Kinder- und Jugendarbeit“. Zu den finanziellen Einschränkungen kommen nach Auffassung der Träger der Kinder- und Jugendarbeit auch konzeptionelle Defizite. Gefordert werden ein Rahmenkonzept sowie stadtteilnahe Strukturen mit angemessenen finanziellen Förderkonditionen.

Geklärt werden müssen etwa Personalausstattung und Qualifizierung oder die Garantie von Mindestlohn und Kinderschutz. Jugendpolitik müsse künftig als ressortübergreifende Querschnittsaufgabe gesehen werden, an deren finanzieller Ausstattung sich alle Ressorts beteiligen müssten. „Die Kinder- und Jugendförderung soll die Bildungs-, Verantwortungs-, Gemeinschafts- und Integrationspotenziale der Jugendarbeit zur Entfaltung bringen. Sie soll sich zu einem verlässlichen und kompetenten Partner für die Bildungs- und Kompetenzförderung junger Menschen entwickeln“, fordern die Träger.

50 Jahre „Essen auf Rädern“ in Bremen



Mitarbeiter von Essen auf Rädern verkaufen Erbsensuppe auf dem Bahnhofsvorplatz - zugunsten des Spendentopfs auf Rädern

„Braten mit grünen Bohnen am ersten Tag serviert“ – so titelte eine Bremer Tageszeitung zum Start von Essen auf Rädern am 5. Oktober 1964. Zum 50. Geburtstag von Bremer Essen auf Rädern im Oktober 2014 wurde dieses Menü wieder angeboten. Wie am ersten Tag der Essensauslieferung gab es Rinderbraten, Kartoffeln und Bohnen sowie Mirabellenkompott zum Nachtisch zu einem Sonderpreis.

Im Winter 1964 zeigte sich die Not der älteren Menschen besonders, vor allem bei denen, die sich selbst keine heiße Mahlzeit mehr zubereiten konnten. Die damalige Landesgeschäftsführerin des Paritätischen, Dr. Katharina Kähler, organisierte deshalb „Essen auf Rädern“. Nach nur kurzer Vorlaufzeit erhielten die ersten 60 Bremer Seniorinnen und Senioren zu Hause ihr heißes Mittagessen. Die Menüs wurden in der „Städtischen Krankenanstalt“ gekocht, dort in „Henkelmänner“ umgefüllt und an alle Essensgäste ausgefahren.

Inzwischen bestellen rund 600 Menschen in Bremen, Bremerhaven und im Umland täglich ihr Mittagessen bei Bremer Essen auf Rädern. Derweil ist der

Menüservice als Hanse Service GmbH eine eigenständige Tochtergesellschaft des Paritätischen Landesverbandes, des Caritasverbandes und des DRK Kreisverbandes Bremen.

Damals wie heute ist Altersarmut ein Problem. „Wir haben Kunden, die sich nicht täglich ein warmes Mittagessen leisten können“, sagt Steffi Wendt, Geschäftsführerin des Mahlzeitendienstes.

Als Jubiläumsaktion verkaufte deshalb Essen auf Rädern am 11. Oktober Erbsensuppe auf dem Vorplatz des Hauptbahnhofs. Der Erlös aus dieser und aus weiteren Aktionen fließen in einen Spendentopf, aus dem Mittagsmenus von Essen auf Rädern für bedürftige Menschen finanziert werden.

Essen auf Rädern hat sich zu einem professionellen, sozialen Dienstleister mit vielen Angeboten entwickelt. So kann man sich neben heißen Mittagsmenus mit Vorsuppen, Salaten und Nachtisch auch Kuchen, Torten und Gebäck nach Hause liefern lassen. Außerdem gibt es besondere saisonale Angebote wie Grünkohl und weihnachtliche Festtagsmenüs. Unter dem Motto „das Alter schön erleben“ gibt es Bücher, Blumen und Weihnachtsbäume auf Rädern.

Apartmenthaus Buntentor ist bezugsfertig



Bewohnerin Martina Prikling in ihrer neuen Wohnung

Die Bauarbeiten sind abgeschlossen, die ersten BewohnerInnen eingezogen. Im neuen Wohnangebot der Lebenshilfe Bremen werden 21 Menschen mit geistiger Behinderung wohnen.

Es gibt Einzel-Apartments und Wohnungen für zwei bis vier Personen. Durch innovative Technik können dort auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf in einer eigenen Wohnung leben. Die Betreuung der BewohnerInnen wird auf den persönlichen Bedarf abgestimmt. Fünf der 19 Wohnungen werden frei an Menschen ohne Behinderung vermietet. Die an-

deren BewohnerInnen kommen aus der Lebenshilfe-Wohngemeinschaft in der Delbrückstraße und der Wohngruppe in der Lilienthaler Heerstraße. Dort konnten auch Umbaumaßnahmen keine Barrierefreiheit schaffen.

Daher war der Neubau dringend notwendig.

Die Apartmentbauweise des neuen Hauses bietet viel Individualität und Privatsphäre. Gleichzeitig gibt es einen

großzügigen Treffpunkt im Erdgeschoss, in dem die Hausgemeinschaft zusammen kommen kann.

Die gesamte Größe des Hauses beträgt ca. 1.850 qm.

Suchtkranken ein neues Zuhause bieten

Christliches Reha-Haus feierte Neubau und Geburtstag

Seinen 40. Geburtstag und die Einweihung eines Neubaus feierte das Christliche Reha-Haus im Sommer 2014. Betreut werden hier Menschen, die aufgrund jahrzehntelangen Alkoholmissbrauchs nicht mehr in der Lage sind, selbstständig zu leben und pflegebedürftig sind. Für diese Menschen ist das Christliche Reha-Haus oft die letzte Station im Leben.

Im Neubau stehen 67 Plätze in Einzel- und Doppelzimmern zur Verfügung. „Wir kümmern uns auch um jüngere alkoholranke Menschen, die bisher fehlplatziert in Alten- oder Pflegeheimen leben. Diese Menschen brauchen spezielle Angebote“, so Einrichtungsleiter Wolfgang Schmitt. Rund 6,7 Mio. Euro sind in den Neubau geflossen, rund 550.000 Euro kamen von der Deutschen Fernsehlotterie.

Insgesamt bietet der Verein „Christliches Reha-Haus“ über 100 Bewohnerplätze im Pflegebereich, 16 im Wohnheim, drei in Außen-Wohngemeinschaften und zehn ambulante Plätze in eigenen Wohnungen an.

„Trotz dieser Größe hat sich das Christliche Reha-Haus seinen familiären Charakter bewahrt durch den intensiven Kontakt zwischen Betreuten und Betreuern“, sagt Parität-Vorstand Wolfgang Luz bei der Jubiläumsfeier. „Dies ist für viele Bewohner auch deshalb wichtig, weil sie durch ihre Alkoholerkrankung stark in ihrer Alltagsorientierung eingeschränkt sind. Aber man kann andere Brücken bauen. Man kann Gefühle und Empfindungen ansprechen, in einer zugewandten Atmosphäre Möglichkeiten für praktische Tätigkeiten schaffen, die dem Menschen zeigen, dass sie immer noch wertge-



Bei der Eröffnung des Neubaus bedanken sich Einrichtungsleiter Birgit Spuida und Wolfgang Schmitt (Mitte) bei Christian Kipper von der Deutschen Fernsehlotterie für den Zuschuss.

schätzt werden. Kleine Schritte machen und kurze Wege gehen, auf Körperpflege achten, regelmäßige Mahlzeiten ein-

nehmen, den Garten genießen, kleine Einkäufe machen. Dies schafft Struktur und Sinn“, so Luz.

Bremische Straffälligenbetreuung mit neuen Angeboten

Soziale Beratung für Straffällige, Rechtsberatung, Entlassungsvorbereitung, Hilfe bei der Wohnungssuche, Schuldner- und Insolvenzberatung – das Angebot der Bremischen Straffälligenbetreuung ist umfangreich. Aus dem vorliegenden Jahresbericht geht hervor, dass rund 1000 Straffällige, Haftentlassene oder deren Familien im letzten Jahr die Beratungs- und Hilfsangebote des Vereins in Anspruch nahmen.

Neben den Angeboten für straffällige Menschen kümmert sich der Verein jetzt auch verstärkt um die Angehörigen. Oftmals sind es Frauen mit Kindern, die die Inhaftierung ihrer Männer hart trifft. „Sie sind plötzlich ganz auf sich allein gestellt, müssen sich um die finanzielle Situation der Familie kümmern und brauchen Beratung und Unterstützung bei vielen Problemen“, sagt Geschäftsführerin Elke Bahl. Ein besonderes Augenmerk soll

auch auf die Sorgen und Nöte der Kinder gerichtet werden. „Oft werden die Kinder über den Aufenthaltsort ihres Vaters im Ungewissen gelassen“, sagt Beraterin Julia Rotenburg. Das belastet und verunsichert die Kinder. Aber selbst wenn sie wissen, dass ihr Vater im Gefängnis ist, bleibt die Belastung. „Angesichts der vielen Probleme verlieren die Mütter leicht ihre Kinder aus dem Blick. Auch bei den Besuchstagen im Gefängnis stehen finanzielle und Partnerprobleme und nicht die Kinder im Mittelpunkt“, so Rotenburg. Hier beraten und vermitteln die Mitarbeiterinnen der Straffälligenbetreuung. Sie können die Kinder „als neutrale Person“ bei Besuchen ins Gefängnis begleiten. Oder sie stehen als Gesprächspartner für die Sorgen, aber auch für die Enttäuschung und Wut der Kinder zur Verfügung. Unterstützt wird diese Arbeit durch die Familienberatungs-

stellen und die Familienbeauftragte der Justizvollzugsanstalt.

Seit Juli 2011 hat der Verein seine Geschäftsstelle in der Faulenstraße 48-52, nachdem er über 30 Jahre seinen Standort in einem Bremer Bürgerhaus am Osterdeich hatte. Auch in Bremen-Nord bietet der Verein neuerdings eine wöchentliche Sozialberatung an. „Für viele haftentlassene Menschen in Bremen-Nord ist der Weg in die Innenstadt zu weit, da scheitert es oft schon an den Fahrtkosten“, so Bahl.

Öffentliche Zuwendungen und Entgelte, Spenden und Bußgelder finanzieren die Angebote des Vereins. Mit Blick auf Finanzen und Zukunft des Vereins hat Elke Bahl immer Sorgen. „Bußgelderträge sind unsicher“, so Bahl. „Deshalb brauchen wir kalkulierbare Zuwendungen.“

Dialog der Generationen



Inklusiv, intergenerativ und interkulturell: Der Welt-Senioren-Tag am 1. Oktober brachte Kinder, Jugendliche und ältere Menschen am 1. Oktober auf dem Bremer Marktplatz zusammen. Zu den Klängen der Band Never too late konnte man an den Ständen verschiedener Organisationen sein Wissen über das Älterwerden aktualisieren und über die Gegenwart und Zukunft einer inklusiven und intergenerativen Gesellschaft informiert werden. Der Dialog der Generationen ist eine Initiative der Vereine Ambulante Versorgungsbrücken e.V. und Aktive Menschen in Bremen e.V.

Interkultureller Seniorentreff in Bremerhaven am Start

Seit Juni 2014 werden die Angebote des Paritätischen Bremerhaven durch ein neues Projekt ergänzt. Der „Interkulturelle Seniorentreff“ lädt regelmäßig ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger aus verschiedenen Kulturen zu einem zwanglosen Beisammensein ein. „Das Projekt hat das Ziel, Menschen unterschiedlicher Herkunft und Nationalität in ihrer gemeinsamen Heimatstadt Bremerhaven - in der sie zum Teil seit vielen Jahren und Jahrzehnten nebeneinander leben - miteinander bekannt und vertraut zu



Mitarbeiterin Maïke Zinke lädt ein zum interkulturellen Seniorentreff

machen und ein interkulturelles, tolerantes Zusammentreffen von Angehörigen der älteren Generation zu ermöglichen“, so Viola Müller-Krause,

Geschäftsführerin der Paritätischen Kreisgruppe Bremerhaven.

Neben Kaffee- und Teenachmittagen finden Diskussionsrunden und musikalische Darbietungen statt. Im Herbst sind mehrere Lesungen aus Büchern von Autoren aus der Türkei, Russland und Deutschland geplant. Als Kooperationspartner konnte hierfür die Buchhandlung „Mausbuch“ aus Bremerhaven-Lehe gewonnen werden, die gemeinsam mit der Einrichtung „Bücher auf Rädern“ des Paritätischen bei der Auswahl der Bücher und Autoren hilft. Für Menschen mit Sehbehinderung besteht die Möglichkeit, sich über ebenfalls vorgestellte Hörbücher der jeweiligen Autoren zu informieren.

Das Projekt läuft noch bis zum Jahresende 2014 und wird durch die Lotterie Glücksspirale gefördert.